

Felix Stalder -
“Kultur der
Digitalität”

Vortrag von Nastasja Krohe
16. Januar 2018

Kultur

“all jene Prozesse, in denen soziale Bedeutung, also die normative Dimension der Existenz, durch singuläre und kollektive Handlungen explizit oder implizit verhandelt und realisiert wird. [...] sie ist handlungsleitend und gesellschaftsformend. Durch Materialisierung und Wiederholung wird Bedeutung, als Anspruch wie als Realität, sichtbar, wirksam und verhandelbar. [...] im Austausch in größeren oder kleineren Formationen entsteht soziale - also von mehreren Personen geteilte - Bedeutung. [...] [In Konflikten] verändern sich die Bedingungen, unter denen geteilte Bedeutung und persönliche Identität hervorgebracht werden müssen”.

-Felix Stalder, Kultur der Digitalität, S. 16f.

Digitalität

“Medien sind Technologien der Relationalität, d.h. sie erleichtern es, bestimmte Arten von Verbindungen zwischen Menschen und zu Objekten zu schaffen. ‘Digitalität’ bezeichnet damit jenes Set von Relationen, das heute auf Basis der Infrastruktur digitaler Netzwerke in Produktion, Nutzung und Transformation materieller und immaterieller Güter sowie in der Konstitution und Koordination persönlichen und kollektiven Handelns realisiert wird”.

-Felix Stalder, Kultur der Digitalität, S.18

Technologische Entwicklungen

- Digitale Infrastrukturen im Alltag
- neue kulturelle Realitäten - eine direkte Folge technologischer Entwicklungen?
-> nein!
- Sondern: kulturelle Praktiken und gesellschaftliche Institutionen haben sich vor dem Einzug digitaler Infrastrukturen in den Alltag verändert!

Veränderungen - Krisen - Bedarf

Diskursveränderungen

1. Wachstum der Wissensökonomie
 2. Kritik der Heteronormativität (Geschichte der Schwulenbewegung in der BRD)
 3. Postkoloniale Theorie
- > Erweiterung des Kreises derer, die aktiv am Aushandlungsprozess von sozialer Bedeutung teilnehmen

Wachstum der Wissensökonomie

- historische Veränderungen in der Gesellschaft
- ökonomischer Strukturwandel: flache Hierarchien, Firmennetzwerke
- Kreativindustrie: Technologie, Toleranz und Talent
- neuer Zwischenraum: digitaler Raum wird zum Hauptraum?

Postkoloniale Theorie

- Begriffe “kulturelle Multiplizität” und “Hybridisierung”
- Hybridisierung von Symbolen der Autorität:
 - “Umdrehen” von Autorität
 - kulturelle Auseinandersetzung
 - zentrale Bedeutung des Aushandelns
 - Kritik an kollektiven Identitäten

Kulturalisierung der Welt - Technologisierung der Kultur

- Zahl der Teilnehmer an kulturellen Prozessen ist gestiegen
- Felder des Kulturellen haben sich vergrößert (Werbung, Design)
- Vereinfachte Informationsverarbeitung
- 60er-Jahre: Kritik an Massenmedien
- erschwingliche Hobby-Geräte (Kameras)

Von den Ränder ins Zentrum der Gesellschaft

- Internet als Alltagsbestandteil der Gesellschaft
- Kultur der Digitalität und der Einfluss auf alle Lebensbereiche

Kulturelle Formen von Digitalität

1. Kulturelle Form von Digitalität: Referentialität

- Methode, mit der sich Einzelne in kulturelle Prozesse einschreiben können
- referentielle Verfahren: u.A. in der Kunst, Wissenschaft
- mit Bedeutung versehenes Material wird (unter Einsatz neuer Technologien) bearbeitet: Remix, Remake

Bedingungen für die Bearbeitung v. Material:

1. ökonomisch-organisatorisch: zugänglich, preiswert
2. kulturell: kein Tabu- oder Rechtsbruch
3. materiell: Material muss verfügbar sein

Transformation von Referentialität

- Informationsflut 1.0: Buchdruck: Reproduktion von Information, Herausbildung der Wissenschaften
- Informationsflut 2.0: digitale Bibliotheken, Archive
- die große Unordnung: Kontextualisierung fällt weg (Archiv Europeana), damit entsteht Pflicht, selbst Ordnungen zu schaffen -> Bedeutungszusammenhänge

Handlungstypen von Referentialität

1. Aufmerksamkeit wird auf Dinge gelenkt durch den Einsatz einer kostbaren Ressource: Lebenszeit
2. Herstellung von Verbindungen, Einbetten in Referenzsysteme, eigenes Handeln schafft Bedeutung
3. Aufrechterhalten von Bedeutung: Sinnzusammenhänge können überflüssig werden -> performativer Charakter von Referentialität, führt produktive und reproduktive Dimension zusammen

2. Kulturelle Form von Digitalität: Gemeinschaftlichkeit

- Bedeutung kann nur intersubjektiv entstehen
- Kommunikation
- Freiwilligkeit, aber auch ambivalente Freiwilligkeit (Voraussetzungen, mögliche Diskriminierung)
- Wissenschaft/Kunst: Räume, in denen internes Feedback zuerst möglich war
- Selbstgenerierte Referenz- und Handlungsräume im Alltag

3. Kulturelle Form von Digitalität: Algorithmizität

“Algorithmizität bezeichnet jene Aspekte der kulturellen Prozesse, die durch von Maschinen ausgeführte Handlungen (vor-)geordnet sind. Algorithmen transformieren die unüberschaubaren Daten- und Informationsmengen, die Big Data in Small Data umwandeln, damit sie für den Menschen sinnerfassend verstehbar werden (z.B. Google-Suchalgorithmus). Dadurch machen sie menschliches Verstehen und Handeln in einer auf digitale Technologien aufbauenden Kultur erst möglich und beeinflussen diese in ambivalenter Weise. Sie schaffen neue Abhängigkeiten, indem sie die informationelle Welt vorsortieren und zugänglich machen, und sie sorgen für Autonomie, indem sie die Voraussetzungen der persönlichen Handlungsfreiheit generieren.” - Felix Stalder, Kultur der Digitalität

Richtungen des Politischen in der Digitalität

- immer mehr Menschen schreiben sich aktiv in die Verhandlung von sozialer Bedeutung ein
- nicht nur Vorteile, auch Probleme: Postdemokratie?
- Colin Crouch: Input-Legitimation wird abgelöst von Output-Legitimation, aus Demokratie wird Governance
- Felix Stalder: postdemokratisch sind Entwicklungen, die zwar Beteiligungsmöglichkeiten schaffen, aber Mitbestimmung bei Entscheidungen/Beteiligungsrahmen verunmöglichen
- Social Media: Facebook, Twitter, Instagram: Take it or leave it!

Politische Kunst im digitalen Raum

VIRTUAL NORMALITY NETZKÜNSTLERINNEN 2.0

11.01.2018, 18 UHR



“Netzkünstlerinnen 2.0 arbeiten mit den Möglichkeiten und Einschränkungen der Sozialen Medien. Sie hinterfragen Schönheitsideale und weibliche Rollenklischees, die über die Aufmerksamkeitsökonomie der Sozialen Medien zum Maßstab geworden sind.

Das Internet und die Sozialen Medien haben es möglich gemacht, dass sich eine neue Generation weiblicher Künstlerinnen miteinander vernetzt und sich Gehör verschafft. [Aber] in den Sozialen Medien ist es der weibliche Körper, der strenger kontrolliert und zensiert wird. [...]

Die ausgestellten Künstlerinnen reflektieren die weibliche Perspektive auf Sexualität, Identität und Weiblichkeit im digitalen Zeitalter”.

-Ankündigungstext der Ausstellung im MdbK Leipzig



Petra Collins 2013,
<http://www.petracollins.com/censorship-and-the-female-body/>



Arvida Byström 2017, analoge Veröffentlichung
von Fotos, die Instagram gesperrt hat

Diskussion